

## **Bootsunglück auf dem Jadebusen 1930**

Am 27. August erschien in der Zeitung „Der Gemeinnützig“ die Schlagzeile:

### **Eine Schreckensnacht auf dem Jadebusen,**

sowie am 28. August die Schlagzeile:

### **Unglaubliche Zustände bei dem Motorboots Unglück auf dem Jadebusen.**

Was war passiert ? Die folgende Schilderung der Ereignisse um Kurgäste, Bootsfahrt, Alkohol und Fischfang entstammen dem Polizeibericht, der sich aus der Zeugenbefragung ergeben hat. Da es sich um bekannte Personen handelt, werden diese nur bei ihrem Vornamen benannt.

Frau Gertrud aus Varel hatte sich mit den Bootsbesitzern und Fischern Hermann und Georg in Verbindung gesetzt, um auf dem Jadebusen eine sog. Lustfahrt zu unternehmen. Georg war auch Fischer. Dafür kassierte Gertrud von jeder Person 1,25 RM, Hermann und Georg bekamen davon 1 RM. Es war schon die 4. Fahrt dieser Art, die Hermann und Georg unternahmen. Als Steuermann wurde Fischer Fritz engagiert.

Die Teilnehmer bestanden aus 9 Kindern und 23 Erwachsenen, einschl. der Schiffsführer. Die Fahrt sollte bereits um 11:00 beginnen verzögerte sich aber um 1,5 Std. wegen eines Maschinenschadens.

Um 12:30 begann endlich die Fahrt auf den Jadebusen. Man fuhr zuerst zur Sandinsel Arngast, wo gebadet wurde. Nach einer Stunde Aufenthalt fuhren die Gäste zum Leuchtturm Arngast der besichtigt wurde, dann erfolgte die Weiterfahrt nach Eckwarden.

Nach der Ankunft in Eckwarden gegen 4:00 nachmittags gingen alle von Bord, um im Kurhaus Kaffee zu trinken. Die drei Bootsführer tranken jedoch Schnaps und Bier, wobei sich hier besonders Fritz hervortat. Ein Kurgast kaufte eine Flasche Schnaps für die Weiterfahrt, diese Flasche hatte Fritz sofort an sich genommen. Auf der Fahrt von Eckwarden zu den Oberahnischen Feldern kreiste die Flasche Schnaps bereits unter den Schiffsführern,

(Die Oberahnischen Felder waren eine Inselgruppe im Nordosten des Jadebusen, südlich von Eckwarden. Sie waren die Reste vom einem Festland, dass bei einer schweren Sturmflut im 15. Jhrt. von der Küste abgetrennt wurde. Die daraus entstanden Inseln wurden in Laufe der Zeit durch Sturmfluten und Strömungen immer kleiner, bis sie 1940 ganz verschwanden.)

Auf den Oberahnischen Feldern ging der größte Teil der Passagiere von Bord, nur ein paar Frauen blieben zurück. Hermann sagte zu Fritz er solle auf dem Boot bleiben um es bei der eintreten Ebbe flott zuhalten, d.h. es sollte nicht auf Grund kommen. Kurz nach dem die Gäste und anderen Bootsführer wieder zurückkamen, sahen sie wie Fritz auf dem Sand lag und Arme und Beine von sich gestreckt hatte. Um das Boot hatte er sich nicht gekümmert und so war es dann auf Grund geraten und trocken gefallen. Wäre das Boot flott gehalten worden, hätte man schon um 8:00 abends die Heimfahrt antreten können. Jetzt musste bis zur nächsten Flut gewartet werden, um das Boot wieder flott zu machen. Bis dahin wurde in der Kajüte gespielt und gesungen und ordentlich Schnaps getrunken. Um 10:30 abends war das Boot wieder flott und die Heimfahrt konnte angetreten werden,

Fritz übernahm das Steuer. Hermann machte sich am Motor zu schaffen, während Georg neben ihm saß. Hermann rief Fritz ständig zu, dass er in der Fahrinne bleiben sollte, aber Fritz fuhr starr geradeaus. Er steuerte das Boot ganz lässig mit einem Bein und sagte nur: „ach was, immer lik ut!“

Als plötzlich alle einen starken Ruck im Boot verspürten, sagte Fritz ganz trocken: „Donnerwetter, da haben wir den Fischern die ganzen Körbe kaputt gefahren.“

Die Lage der Körbe an der Seite der Priele und des Fahrwasser waren durch Pricken am Anfang und am Ende der Korbreihe gekennzeichnet.

Das Boot fuhr noch ca. 20 m weiter, da schrie plötzlich jemand: „Wasser im Boot !!“ Hermann versuchte nun das Leck zu finden. Er riss den Boden auf und forderte überflüssige Kleidung um das Leck zu stopfen. Da dieses aber nicht gelang, musste das Wasser nach außenbords geschöpft werden. Die Frauen und Kinder wurden jetzt nach vorne und hinten gedrängt und alle verfügbaren Männer mussten sich am Wasserschöpfen beteiligen. Da außer einem Eimer nichts weiter an Bord war, wurden Koffer aufgerissen und Damen- und Herrenhüte zur Verfügung gestellt. Das Wasser stieg trotz aller Bemühungen im Boot immer höher und so machte sich Panik breit. Von den Passagieren wurden Hilfeschreie ausgesandt und mittels einer Taschenlampe Notsignale gegeben. Jetzt setzte auch noch der Motor aus und Fritz versuchte mit einer Stange das Boot auf Schlick zu bringen.

Die Jungfischer Rudolf und Johann befanden sich mit ihrem Ruderboot zum Fischfang am „Poppenpriel“ und wollten zum Vareler Hafen fahren. Plötzlich hörten sie weit entfernte Hilferufe. Zuerst hatten sie keine Ahnung und glaubten es sei Kindergeschrei von der Vareler Schleuse. Doch dann sahen sie Lichtsignale und fuhren in deren Richtung. Während der Fahrt wurden die Hilferufe immer lauter und nach einer halben Stunde erreichten sie das Motorboot. Es war genau 8 Minuten nach Mitternacht. Sämtliche Passagier standen bis zum Oberschenkel im Wasser und versuchten dieses mit aller Gewalt aus dem Boot zu schaffen. Die Frauen standen schreiend und händeringend vorn und hinten im Boot.

Rudolf und Johann übernahmen zuerst die Kinder und 2 Frauen, sowie den Mann Alwin, der sich im Watt auskannte. Denn sie hatten keine Zeit die Passagier zur Schleuse zu bringen und mussten sie daher schon vorher im Schlick absetzen. Alwin führte diese Gruppe bis zum Deich. Im Schlick wurde 3 Paar Schuhe verloren, weil diese stecken blieben. Als die Kinder in Sicherheit waren, kehrte Alwin zurück, um dann die nächste Gruppe abzuholen.

Es dauerte fast eine Stunde bis das Ruderboot zum Motorboot zurückkehrte um die nächsten Passagiere aufzunehmen. Es waren die Frauen, die noch an Bord waren. Ein Mann der sich bereits durch eine große Klappe hervorgetan hatte, wollte als erster ins Ruderboot springen, aber Jungfischer Johann hatte ihm gedroht, dass er einen mit dem Riemen über den Schädel bekäme, wenn er nicht zurück bleibe. Zuerst sollten die Frauen gerettet werden. Sie wurden mit dem Ruderboot an der gleichen Stelle ausgesetzt ,wie zuvor die Kinder.

Beim dritten Mal wurden die Männer vom Motorboot geholt und direkt zur Schleuse gebracht. Gleich darauf legte sich das Motorboot auf die Seite und soff ab.

## **7. Januar 1931 - Nachspiel:**

Der offizielle und daher verantwortliche Führer des Motorbootes war Hermann. Er führte kein Beiboot mit sich, auch keine Rettungsringe sowie anderes Rettungsmaterial. Einen Motorführerschein, sowie ein Befähigungszeugnis zum Führen von Motorbooten besaß er auch nicht. Da das Schiff nicht amtlich vermessen wurde, wusste man auch nicht wie viele Personen befördert werden durften. Dieses traf auch auf die anderen Bootsführer Georg und Fritz zu.

Daher wurde beim Gericht in Varel Anklage erhoben und am 7. Januar 1931 verhandelt:

Die Fischer Hermann und Fritz wurden wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte Hermann wurde von der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung freigesprochen, jedoch wollte der Staatsanwalt in diesem Fall in Berufung gehen.

**So endete eine Lustreise auf dem Jadebusen.**